

im April oder Mai ausgebrochenen Konkurs ohne Stellung und bewarb mich in Liechtenstein bei der Klassenlotterie um eine Anstellung. Herr Walser hat mir zu dieser Stellung verholfen, die ich in Walzers einnahm und zusammen mit meiner Frau während der Dauer eines Monats behielt. In dieser Zeit wurde ich krank u. mußte eine Magenoperation in Wallenstadt durchmachen. Nach dieser Operation in Wallenstadt konnte ich nicht mehr in die Klassenlotterie zurückkehren. Diesemal inzwischen liquidiert worden. Ich erinnere mich nicht mehr genau, wann es war. Ich kehrte nach Hause zurück und lebte aus Handelsgeschäften, die ich betrieb, speziell Vermittlung von Holzkäufen und Verkäufen, von Brettern usw. Im Laufe des Juli 1926 wurde die Zentrotag gegründet eine Fortsetzung der ersten liechtensteinischen Klassenlotterie. Ueber das Schicksal und Gründung war ich nicht orientiert. Ich war selten oder gar nie in Liechtenstein. Es kam auch zum Zusammenbruch dieser Gesellschaft u. Walser telephonierte eines Tages, ob ich einen Interessenten hätte für ein Klassenlotterienprojekt in Rumänien. Es war inzwischen die Idee aufgetaucht, die Liechtensteinischen Losen, die zufolge des Monopols in den umliegenden Staaten nicht abgesetzt werden konnten, in Rumänien abzusetzen auf Grund einer Konzession. Walser war dazumal, wenn ich mich erinnere, bereits in Rumänien gewesen und hat in Aussicht gestellt nicht nur die Konzession für den Betrieb von Losen, sondern auch für den Vertrieb einer Klassenlotterie, als solcher. Wir kamen in der Folge zusammen und ich bemühte mich um einige Geldgeber, die sich für solche Geschäfte interessierten. Ich kannte Leute, die sich für größere Projekte interessieren. Ich habe auch mit verschiedenen solchen verhandelt. Die Leute waren im allgemeinen der Sache gegenüber skeptisch, speziell mit Rücksicht auf den schlechten Ruf der Balkanstaaten.

Präsident: Das war in Herbst 1926?

Beck: Ja im Herbst 1926.

Präsident: Sie haben unterhandelt jetzt noch im Schweizerischen Interesse?

Beck: Ja. Gelegentlich dieser Verhandlungen hatte Walser eine andere Gruppe an Hand. Ich kann mich nicht genau erinnern. Er reiste nach Holland. Ich kannte diese Gruppe nicht und wußte nichts näheres davon und nachdem unsere Verhandlung mit den Schweizergruppen zu einem negativen Erfolge geführt hatte, d. h. zu keinem Erfolg blieb die Sache wieder liegen.

Präsident: Nun wollen Sie sich aussprechen über den Barmer Bankverein.

Beck: Ich kam aber während dieser Zeit ab und zu nach Liechtenstein und sprach mit Walser über das Geschäft als solches hier und da. Gelegentlich eines solchen Besuches in Vaduz, ich erinnere mich, es war an einem Sonntag, waren einige der Herren, der früheren Zentrotag in Vaduz anwesend. Mir war nicht bekannt warum. Wenn ich mich recht erinnere, war es Bauer und ein gewisser Wechsel, sowie noch andere Herren, die ich nicht kannte. Ich erfuhr nachträglich, vielleicht auch am gleichen Tage schon, daß mit dem Barmer Bankverein Verhandlungen gepflogen wurden über die Gewährung eines

Darlehens an Walser zur Durchführung der Klassenlotterie in Rumänien.

Präsident: Haben Sie mit den Herren von Barmer Bankverein nicht verkehrt?

Beck: Nein weder gesehen noch verkehrt, noch gewußt, daß mit ihnen in diesem Sinne Verhandlungen gepflogen werden.

Präsident: Haben Sie mit Thöng über diese Zeit nicht verkehrt?

Beck: Ich habe mit Thöng über diese Zeit gesprochen und es ist möglich, daß Thöng auch am gleichen Tage von der Bürgerschaft Mitteilung gemacht hat, aber ich erinnere mich nicht präzis daran.

Präsident: Sie waren am gleichen Tage beim Kirchthaler?

Beck: Ja, aber ich kann nicht sagen, nachdem ich nachträglich in die Akten Einsicht genommen, ob an diesem Tage der Vorvertrag abgeschlossen wurde ob die Bürgerschaft eingegangen wurde, kann ich nicht sagen.

Präsident: Das war am 28. November. Damals ist der Vertrag zwischen Walser und Hienberg abgeschlossen worden, am 29. November der Vertrag mit Düsseldorf.

Beck: Erinnern kann ich mir nur daran, daß Walser anschließend an diesen Besuch nach Düsseldorf verreist ist.

Präsident: Haben Sie Thöng bei diesem Anlasse, wo Sie mit ihm sprachen, nicht von Rückbürgschaft, Deckungen oder dergleichen gesprochen?

Beck: Das war offenbar etwas später. Als ich von der Bürgerschaft Kenntnis erhielt, habe ich Thöng und glaublich auch Walser gegenüber erklärt, es wäre wohl vorsichtig, die Bank, die diese Bürgschaft übernommen hätte, die Sparkasse, durch Rückbürgen sicherzustellen. Ich erinnere mich.

Präsident: Nach der Unterzeichnung?

Beck: Ja. Vor der Unterzeichnung habe ich keine Kenntnis gehabt.

Präsident: Wir wollen diesen Punkt mit Thöng abklären. Thöng, Sie haben das gehört. Was sagen Sie dazu.

Thöng: Das stimmt nicht ganz, was Beck sagt. Schon vor der Unterzeichnung habe ich mit Beck unten gesprochen wegen der Bürgschaft, die gestellt wird. Dann hast du gesagt, daß die Sparkasse Rückbürgen verlange für alle Fälle. Dann sagtest Du, daß ein Herr von Chur, Du hattest den Reisepaß in der Tasche, das machen könne, weil er sich auch bei einem Fall in der Schweiz bereit erklärt hat. In dem Sinne habe ich mit Beck vor der Vertragsunterfertigung gesprochen, am gleichen Morgen.

Beck: Ich erinnere mich nicht daran, daß es vor der Bürgschaftsunterzeichnung war. Von der Bürgschaftsunterzeichnung, in welchem Momente die geschehen ist, hatte ich keine Ahnung gehabt. Ich wußte nicht einmal, ob sie im Hause selbst oder hier unten in den Büroräumen erfolgte. Auf alle Fälle gebe ich zu und erkläre bestimmt zu wissen, daß ich die Absicht hatte, die Landesbank durch Rückbürgschaft zu decken, und daß ich Thöng diese meine Meinung auch ausgedrückt habe. Ob das gerade vor der Unterzeichnung oder nach der